

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt) und Anzeiger.

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 19.

Dienstag, 24. Januar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger fest ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Abnahmebestellung werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Abgabebetages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Refanienstraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Angenhoben

ist die auf **Wittwoch, den 25. Januar 1905**, vormittag 10 Uhr in Riesa, Poppitzerstraße 29 und nachmittag 2 Uhr im hiesigen Auktionslokal angelegte Versteigerung.

Riesa, am 24. Januar 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens **vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Abgabebetages.

Die Geschäftsstelle.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Januar 1905.

Der hiesige Coang. Arbeiter-Verein feierte am vorigen Sonntag im „Wettiner Hof“ sein erstes Jahresfest in Gestalt eines Familienabends mit darauffolgenden Tänzen. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Nach einigen Musik- und Gesangsvorträgen ergriff Herr Pfarrer Friedrich das Wort zu seiner Festrede und entwarf ein Bild von den Bestrebungen und dem Wesen, wie von der Notwendigkeit und dem Segen des Vereins, der, obgleich seit Jahresfrist erst begründet, die stattliche Zahl von mehr als 225 Mitgliedern gegenwärtig erreicht habe. Von dem ersten Streben im Verein zeugten ferner die weiteren Darbietungen des Abends, die Chorgefänge der Sängerguppe des Vereins, unter ihrem Dirigenten, Herrn Lehrer Granert in Mergendorf. Besonders Interesse in Anspruch nahm die Ausführung des dreitägigen Volksstückes aus der „Los von Rom“-Bewegung „Kaplan Reinhardt“ von Pfarrer Weichelt, Wiltau. Im Verlaufe des Abends wurden noch einige übergebene Geschenke zu Gunsten der Vereinskasse versteigert. Nach allgemeinem Gesang sprach Herr Pfarrer Friedrich das Schluss- und Dankeswort. Hierauf folgte ein Tanzchen, bis nach Mitternacht die Festlichkeit ihr Ende erreichte. Es wird gewiß ein jeder mit der Befriedigung nach Hause gegangen sein, einige genutzreiche, Herz und Gemüt anregende Stunden verleben zu haben. Möge der Coang. Arbeiter-Verein immer weiterer erfreulicher Entwicklung entgegen gehen!

Nächsten Donnerstag beginnt, wie die Annonce im heutigen Blatte besagt, nach mehrwöchentlicher Pause die freiwillige Sanitätskolonne zu Riesa ihren Ausbildungskursus wieder und sind Leute, welche Lust und Liebe zu dieser guten Sache haben, noch stets willkommen. Der Unterricht ist kostenlos und bezweckt bekanntlich im Kriegsfall den Ärzten eine ausreichende Anzahl ausgebildeter Hilfskräfte zur Verfügung stellen zu können. Der russisch-japanische Krieg hat wieder gezeigt, daß derartige Hilfskräfte nie zu viel werden. Aber auch im Frieden ist oft Gelegenheit, im Familienkreise, auf der Arbeitsstätte und im öffentlichen Leben das Gelernte praktisch zu verwenden und ist von Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne schon in diesen und recht ernstlichen Fällen willkommene erste Hilfe geleistet worden.

—) (Der Kalendername „Pauli Bekehrung“, morgen, am 25. Januar, erinnert an die Bekehrung des Apostels Paulus vor Damaskus, wie er auf den Wegen der Christenverfolgung als Saulus, vom himmlischen Lichte erleuchtet, zu einem Paulus, einem Bekenner und Apostel Christi wird. Der Tag spielt in der Witterungskunde des Volkes eine große Rolle. Schon 1530 meldet ein Kalender: Wenn die Sonne am Sankt Paulustage scheint, dadurch wird ein fruchtbares Jahr gemeint. Wird es aber schneien oder regnen, so wird ein mäßiges Jahr begegnen. Siehst du aber den Nebel aufziehen, so magst du wohl herzlich niedertrauen und bitten den allmächtigen Gott, daß er auch behüt vor dem schnellen Tod. Durchgängig gilt die Wetterregel: „Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr.“ — Am Pauli-Bekehrtag schaut der hoffnungsfrohe Landmann bereits nach dem Frühlinge aus. Den Paulusregen fürchtet man als den Vorboten eines späten Frühlings: Ist Pauli Bekehr das Wetter schön, wird man ein gutes Frühjahr sehn. Ist's schlecht, dann kommt es spät als ein fauler Knecht. Daß der Frühling schon vom Volke um diese Zeit erwartet wird, geht aus dem Verschen hervor: Zu Pauli Bekehr kommt der Storch wieder her. Wird an dem in die Zeit von Pauli Bekehr fallenden dritten Epiphaniens-Sonntag das Coangelium in der Kirche verlesen, dann heißt's am Garge im Volke: „Der Herr kommt vom Berge herab, des Winters Strenge ist vorüber.“

—) Um in ihrem gefällig vorgeschriebenen Jahresberichte ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1904 geben zu können, richtet

die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirkes, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhalten, die Aufforderung, die Zusendung des Fragebogens bei der Kanzlei der Kammer, Dresden, Ostra-Allee 9, baldigst nachzusenden.

—) Ueber „Studien und Erfahrungen über die Leistungsprüfungen bei Milchleihen in Schleswig-Holstein, Dänemark und Schweden (Kontrollvereine) und deren Anwendbarkeit auf die Verhältnisse im Königreich Sachsen“ wird Herr Kreissekretär Dr. von Wittow-Dresden in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den 3 Raben in Dresden-A., Marienstraße Nr. 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenfreien Zutritt, sofern sie bis zum 3. Feb., mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wienerplatz 1, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von nachmittags 1/4 Uhr ab zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.

—) Die Staatseisenbahn-Verwaltung hat jetzt, wie mitgeteilt wird, an ihre Dienststellen hinsichtlich der Bewilligung von Urlaub an ständige Arbeiter unter Fortgewährung von Lohn eine Verfügung erlassen, welche sicher in den beteiligten Kreisen mit Freuden begrüßt und dankbar anerkannt werden wird. Die Vorstände der den Arbeitern unmittelbar vorgelegten Dienststellen sind nämlich ermächtigt worden, denjenigen Arbeitern, welche das 35. Lebensjahr vollendet haben und ungefähr fünf Jahre im Staatseisenbahndienste beschäftigt worden sind, bei guter dienstlicher Führung Urlaub auf drei Arbeitstage innerhalb eines Kalenderjahres unter Fortgewährung des Tagelohnes zu bewilligen; Stücklohnarbeiter sollen in solchen Fällen den Zeitlohn erhalten. Bei den Arbeitern, die unmittelbar von Ladeunternehmern der Staatseisenbahn-Verwaltung in den Staatseisenbahndienst übernommen worden sind, kann die Zeit der Beschäftigung bei dem Ladeunternehmer mit berücksichtigt werden.

—) Tie auf Anregung Sachsens unter Preußens Leitung in Berlin begonnenen Verhandlungen unter den deutschen Regierungen wegen Befestigung der Umleitungen im Güterverkehr sind im preussischen Arbeitsministerium infolge Entgegenkommens aller Beteiligten glatt und bestriedigend verlaufen und beendet worden. Am 1. Juli d. J. sollen die neuen Verkehrsleitungen bereits in Kraft treten.

—) In den Bezeichnungen der Namen sächsischer Eisenbahnstationen treten am 1. Februar folgende Änderungen ein: „Alchemnitz“ heißt künftig „Chemnitz Südbahnhof“, „Ober-Alchemnitz“ dagegen „Alchemnitz“ und „Riederhartschau“, „Ober-Alchemnitz“.

—) Von den Handelskammern wird immer wieder die Verlegung des Epiphaniensfestes auf den folgenden Sonntag angeregt; auch einer Abschaffung unseres ersten sächsischen Fasttages redet man hier und da das Wort. In dem Bericht über eine Stadtverordnetenversammlung in Leipzig war vor nicht langer Zeit auch zu lesen, daß die Absicht vorliege, die Feier des Reformationsfestes nach preussischem Muster auf den kommenden Sonntag zu verschieben. Hierzu äußert sich das „N. Sächs. Kirchenbl.“: „Mag man darüber nun noch streiten können, ob für die Feier des unmittelbar nach der festlichen Weihnachtszeit in seiner Bedeutung etwas zurücktretenden Epiphaniensfestes durchaus der 6. Januar beibehalten werden muß, für den ersten Fasttag spricht nichts Besseres, als daß sich unser Volk für ihn erklärt hat: der Kirchenbesuch ist an diesem Tage besonders gut und sehr hoch die Zahl der Kommunikanten. Und das Reformationsfest? Wie gibt man in Preußen sich kirchlicherseits Mühe, den dafür bestimmten Sonntag wirklich zu einem Festtag für das evangelisch-protestantische Gemeindebewußtsein zu machen! Umsonst. Es verlieren eben alle auf einen Sonntag verlegten Feste für das Volksbewußtsein ihre spezifische Bedeutung als Fest-

tage. Sonntag ist Sonntag und einer Feier post festum fehlt die rechte Freude, der rechte Zug. Eben deshalb hat ja die einzige in ihrer Majorität evangelische Stadt Böhmens, Aßau, es durchgesetzt, daß der 31. Oktober als schulfreier kirchlicher Festtag fortan in ihren Mauern offiziell gefeiert werde. Und wir wollten in dieser Zeit, da Zentrum Trumpf ist, bei uns am Reformationsfest um wirtschaftlicher Interessen willen die Glocken schweigen lassen? Wir denken, dieser Triumph soll wenigstens in Sachsen, der Wiege der Reformation, weder Rom, noch der Leipziger und Dresdener Börse, noch jenen Agrariern erklagen, die ihre katholischen Woten, weil sie am Allerheiligen sich zu arbeiten weigerten, dafür am Reformationsfest auf ihren Feldern Jaderarbeiten ausheben lassen.“

Reihen. Der neue Rektor an der Fürsten- und Landesschule St. Afra, Herr Professor Dr. Poeschel, tritt von seinen sämtlichen Ehrenämtern im Dienste der Militärvereinsfrage zurück, da ihn die Leitung der Meißner Fürstenschule zu sehr in Anspruch nimmt. Der Scheidende wirkte, wie schon kürzlich erwähnt, 15 Jahre lang als Bezirksvorsteher des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes im Bezirke Grimma, die hervorragendsten Dienste erwarb er sich jedoch als Vorsteher der Sachsenstiftung zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I., welche sich unter seiner Leitung zu einem höchst beachtenswerten nationalen und sozialen Institut entwickelte und Tausenden ehemaliger Soldaten zum Segen wurde. Acht Jahre lang stand Herr Rektor Professor Dr. Poeschel an der Spitze der Stiftung.

Dresden. Bei der Einweihung des katholischen Kinderheims sagte Hofkaplan Prälat Klein unter anderem: „Unsere (der Katholiken und Protestanten) Anschauungen sind nun einmal getrennt und wie sehr wir es auch beklagen, wir können es nicht ändern. Unser guter Wille soll sich vielmehr darauf richten, daß wir zu ergründen suchen, wie wir am besten den Boden vorbereiten, auf welchem auch konfessionell geschiedene Christen gemeinsam den ewigen Zielen zuwandern können. Da heißt es zunächst, sich gegenseitig achten, sich schonen in seinen divergierenden Meinungen, da heißt es vor allem, sich vor jedem Uebergreif auf fremdes Gebiet wohl hüten. Ein Gefühl des tiefsten Abscheues ergreift uns bei dem Gedanken, es sei möglich, daß man mit Vorbedacht die religiöse Ueberzeugung von Mitchristen wandern machen und sie in Gegensatz bringen wolle zu den Ihrigen, welche in dem seit Jahrhunderten angestammten Glauben den Stern ihres Lebens erblicken.“ Wacker! Das sind goldene Worte, denen man auf beiden Seiten nur eifrigste Beherzigung wünschen kann. — Der Ankauf des dem gegenwärtig in Leipzig wohnhaften Ständeherrn von Königsbrück, Dr. Raumann, gehörigen Albrechtsschlosses am rechten Elbufer durch die Stadt Dresden für mehr als eine halbe Million Mark, wie er vom Rat der Stadt Dresden geplant war, um die Versorgung der Stadt mit Wasser für ewige Zeiten durch Vertragsbestimmungen zu sichern, wurde von dem Stadtverordnetenkollegium in geheimer Sitzung nach langer Debatte abgelehnt.

Blasewitz. Am Sonntag vollendete die hier wohnende Frau Rentiere Günther ihren 100. Geburtstag. Die Dame stammt aus Stühengrün im Erzgebirge und ist heute noch ziemlich rüstig, so daß sie z. B. noch ohne Glas lesen kann. Sie lebt mit ihrem Sohne, dem ehemaligen Herausgeber des „Zwickauer Tagebl.“, Herrn Fritz Günther, der im 75. Jahre steht, zusammen. Der Männergesangsverein Liederkreis-Harmonie brachte ihr ein Ständchen, der Gemeinderat und der Kirchenvorstand zu Blasewitz entsandten Glückwunschsdeputationen und Herr Pastor Leonhardt überreichte einen schön gerahmten Sinnspruch. Blumengeldche und schriftliche und telegraphische Glückwünsche liefen fast ununterbrochen ein und bis zum Abend nahm die alte Dame in heiterster Stimmung alle die Beweise der Liebe und freundschaftlichen Teilnahme entgegen.

Schandau. In den Ortschaften des oberen Elbtales, sächsischer wie österreichischerseits, begehen jetzt die Schiffer ihr einziges jährliches Vereinsvergügen, die so beliebten Schifferfestnachten. An den Festen beteiligen sich

die Gemeinden und nach altem Brauch finden große Umzüge statt, bei denen das Wahrsagen des betreffenden Jahres, ein Schiffsmodell mit Bändern usw. geschmückt, vorgetragen wird. Die kleinen Schiffe stammen aus der ersten Hälfte des vergangenen, ja sogar aus dem 18. Jahrhundert.

**1. Jwiskau, 24. Januar.** Im benachbarten Reindorf wurde dieser Tage die von dort gebürtige Baumeisterbefrau Georgie geb. Schwalbe aus Waldheim beerdigt, welche auf tragische Weise gestorben ist. Die 33-jährige Frau hatte ein sogenanntes „Nätkchen“ am Munde und um dieses zu beseitigen, suchte sie es an einer Gasflamme zu erwärmen. Dadurch zog sie sich eine Blutvergiftung zu und mit stark angeschwollenem Kopfe wurde sie in eine Privatklinik nach Töbels gebracht, wo sie nach einer Operation verstarb.

**Oberwiesenthal, 22. Januar.** Am Sonntag, 29. Januar, findet vom Reilberge ein Skiwettlauf statt, veranstaltet vom Gottesgaber Wintersportklub. An dem Rennen wird auch das österreichische Militärkommando teilnehmen, welches in Gottesgab zur Pflege des Schneeschuhsporis stationiert ist. Es finden verschiedene Rennen statt, offen für Herren, Damen und Kinder.

**Wien am 21. 22. Jan.** Ein Mißgeschick wartet über den Transport eines etwa 600 Zentner schweren Dampfessels vom hiesigen Bahnhof nach der Krügelsteinischen Fabrik. Schon vor etwa 2 Wochen wurde der Transport vom Schnee überrascht, so daß der Wagen mit der Last nicht weiter zu bringen war. Man versuchte es nun mit einem aus Baumstämmen konstruierten Schlitten, doch ohne Erfolg. Jetzt liegt der Kessel im Chaußeegraben und wird erst, wenn der Schnee weggetaut ist, wieder auf einen Wagen geladen werden können. Darüber aber können noch Wochen hingehen.

**Marientberg, 23. Januar.** In einer gestern hier abgehaltenen Vertrauensmänner-Berufung, die aus allen Teilen des 24. k. k. böhm. Wahlkreises gut besucht war, wurde Herr Stadtschreiber Hübner aus Hohenberg durch den Vaterländischen Verein für Marientberg und Umgebung und den Konservativen Verein für das obere Erzgebirge als Kandidat für die Landtagswahl vorgestellt.

**Von der tschech.-böhm. Grenze.** Die Elbe bedeckt erstreckt sich zur Zeit im böhmischen Elbtale mit wenig Unterbrechungen von der Landesgrenze nahe Niedergrund bis über Leitmeritz hinaus. Vor Aussig selbst findet sich kein Eisübergang, da die Abfallwässer der Fabriken das Eis nahe dem linken Ufer stark angreifen. Andererseits kann die Elbe ohne Gefahr überschritten werden, was eine Wohltat ist, da die Fährten zur Zeit ihre Ueberfahrten eingestellt haben. — In Bodenbach arbeitet die tschechische Agitation seit geraumer Zeit an der Errichtung einer öffentlichen tschechischen Volksschule. Schließlich hatte man auch für ein entsprechendes Gehalt die Unterschriften von 80 tschechischen Eltern aufgetrieben. Auf der tschechischen Bezirkshauptmannschaft ward darauf eine Vernehmung über die einschlägigen Verhältnisse angeordnet. Damit kein Zweifel sein konnte, zu welcher Entscheidung eine löbliche Behörde gelangen wollte, wurde den Vertretern der Bodenbacher Stadtgemeinde der Zutritt zu dieser Vernehmung verweigert. Das rief unter der tschechischen Bevölkerung Bodenbachs begreifliche Erregung hervor, die in einer Protestversammlung ihren Ausdruck fand. Die Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins weisen mit Recht als auf den bedeutsamsten Umstand bei der ganzen Angelegenheit darauf hin, daß die 80 Unterschriften, auf der tschechischen Eingabe fast durchweg Bedienstete und Beamte bei den k. k. Staatsbahnen sind, die ganz ohne Not und ganz wider Willen der Bodenbacher deutschen Bevölkerung planmäßig und von Staats wegen importiert wurden, das es sich hier also tatsächlich wieder um eine Tschechisierung durch den Staat handelt, wie sie im Verwaltungsbereich der k. k. Staatsbahnen schon öfter zu verzeichnen ist. Die deutschen Vereine und Körperschaften Bodenbachs haben eine kräftige Abwehr gegen diesen tschechischen Vorstoß beschlossen.

Der in der Aussiger Zuckerraffinerie beschäftigte Sattler Josef Stida war damit beschäftigt, den Riemen eines sogenannten Zuckeraufzuges aufzuziehen und stand auf einer transportablen Holzstiege. Der in Thüring wohnhafte, 24 Jahre alte Tagelöhner Engelbert Wagner, der ebenfalls in der Zuckerraffinerie ständig beschäftigt war, wollte Stida bei seiner Verrichtung unterstützen. Er stellte sich gleichfalls auf die erwähnte Holzstiege und wie er sich nun bei der Arbeit vorbeugte, rutschte er aus und fiel in die daneben stehende Aufkühlwanne, in der sich der siedende Zuckersaft befand. Wagner, der am ganzen Körper arge Brandwunden erlitten hatte, wurde sofort in das Krankenhaus überführt und als er nach der Untersuchung durch den Arzt die vollkommene Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erfuhr, daß er mit seiner Braut, die sich schmerzerfüllt bei ihm eingefunden hatte, auf dem Totenbette getraut werde. Die Trauung konnte jedoch nicht vollzogen werden, da der Tod eintrat, ehe die Vorbereitungen zur Trauung beendet waren.

**Leipzig.** Der bisherige Direktor Kurt Rott von der Leipziger Trikotagenfabrik, Aktiengesellschaft, ist, wie wir hören, in Untersuchungshaft genommen worden. Seitens des Aufsichtsrats der Leipziger Trikotagenfabrik war gegen Rott in Sachen einer Inventurfälschung Strafantrag gestellt worden (Spz. Zbl.). — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Südstraße. Dort kam ein 18 Jahre alter Freiwirtschaftler B. aus der Albertstraße beim Abspringen von einem im Gange befindlichen Straßenbahnwagen so unglücklich zu Falle, daß er vom Anhängewagen erfasst wurde, wobei dem jungen Manne beide Unterschenkel zerquetscht wurden. Der Verunglückte mußte sofort nach dem Stadt Krankenhaus überführt werden.

## Aus aller Welt.

**Breslau:** Die Genieschiffe im ober-schlesischen Industriebezirk hat in den letzten Tagen wesentlich zugenommen. Während sich diese Krankheit zuerst auf Königs- hütte beschränkte, sind jetzt auch in Lipine, Deuthen, Char- zow und anderen Orten Erkrankungsfälle vorgekommen. Rahezu die Hälfte der Fälle ist tödlich verlaufen. Die Behörden sind bemüht, umfassende Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu treffen. — **Amsterdam:** Der Personen- und Güterverkehr auf der Tampfertlinie Enkhuizen—Stavoren ist durch Eis gestört. — **Düsseldorf:** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Postinspektor Paul Rudowski aus Rheindt wegen Unter- schlagung von 12000 Mark Amtsgeldern zu 18 Mo- naten Gefängnis. (Holl. Ztg.) — **Eisenberg:** Der für tot erklärte ehemalige Kellner Louis Schilling aus Herms- dorf, dessen hinterlassenes Vermögen bereits unter die Verwandten verteilt worden ist, sandte jetzt einen Brief, woraus zu ersehen ist, daß er sich wohl und munter in San Diego in Kalifornien befindet. — In Klemen- sborf (Böhmen) fuhr der 16 Jahre alte Malerlehrling Joh. Schott auf seinem Schlitten Holz nach Hause. Auf dem eisigen Abhange vermochte er den Schlitten nicht mehr zu lenken und wurde an einen Fichtenstamm ge- schleudert, wo er mit verschmettertem Kopfe tot liegen blieb. — In Miaz (Böhmen) fand man eine krank ge- wesene Frau erwürgt in ihrem Bette. Die junge Dorf- insassin Marie Freyfel wurde später mit durchschnittemer Kehle, aber noch lebend, vorgefunden. Man glaubt, daß das geistesgestörte Mädchen die Frau, welche sie öfters besuchte, erwürgt hat. Der Beweggrund zum Mord so- wie zum Selbstmordversuche ist bisher unaufgeklärt.

### Bermischtes.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Ar- beiten im Simpson-Tunnel wird aus Zürich mit- geteilt, daß noch 182 Meter durchzuhothen sind; daß man aber noch die Anbohrung weiterer heißer Quellen be- schließt. Gegenwärtig strömt auf der Südseite eine Quelle mit 46 Grad Hitze; am Sonnabend wurde die Maschinenbohrung wieder aufgenommen. Der Zusam- menstoß beider Enden wird aber nicht vor Anfang März erfolgen und zwar so, daß der obere Rand des Süd- tunnels die Sohle des Nordtunnels trifft, sodas die gewaltigen, im Nordtunnel angesammelten Wasser- mengen durch die leichte Oeffnung in einigen Tagen durch den Südtollen ablaufen können.

**Blutiger Kampf zwischen zwei Künstlern.** Eine Feindschaft, entstanden aus gekränktem Ehrgeiz, hat in Warschau zu einem blutigen Kampfe zwischen zwei Künstlern geführt, der mit dem Tode des einen Beteiligten endete. Der Maler Benzel Pawlicek war durch die Zurückweisung seiner Bilder durch das Komitee des Kunstvereins verletzt und schrieb an die Jury einen Brief, in dem er beleidigende Beschuldigungen gegen Professor Kuszczyk von der Akademie und ebenso gegen den Bild- hauer Tunikowski erhob. Kuszczyk sandte seine Zeugen; doch Pawlicek nahm die Forderung nicht an. Bald darauf forderte er Tunikowski. Dieser verweigerte indessen die Genugthuung, weil Pawlicek nach Verweigerung des ersten Duells als satisfaktionsunfähig galt. Nun lauerte Pawlicek Tunikowski auf und traf ihn zuletzt in der Gesellschaft eines Bilderhändlers in einem Restaurant. Er ging mit erhobener Hand auf ihn los; Tunikowski zog einen Re- volver und schoß auf Pawlicek, den er ins Hirn traf. Dieser starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Er hinterläßt eine alte Mutter und ein kleines Kind. Tunikowski, der sich selbst angezeigt, ist ein Oesterreicher und wurde an die Warschauer Akademie berufen. Pawlic- eck's Kriegsbilder sind sehr bekannt.

Ein heiteres Geschichtchen trug sich dieser Tage in einem Orte bei Kempten zu. Kam da ein Knabe in Mädchenkleidung in die Schule. Als ihn der Lehrer fragte, warum er denn in einer solchen Kleidung komme, sagte der Kleine laut „Mgt. Anzeigbl.“ ganz treuherzig: „Ich hab' loi anders 'wänd. Meine Hosa send verissa, und d' Mutter hat's noit g'lickt, na' hab' i halt meiner Schwester ihr 'wänd antue.“ Darauf natürlich allge- meines Gelächter.

**Rührende Gattenliebe.** In dem ärmlichen Viertel Folie-Méricourt zu Paris, in der Rue Saint- Sébastien, wohnte seit langen Jahren ein 70-jähriges Ehepaar Grégoire. Bis in ihr hohes Alter hinein waren die beiden Deutschen ineinander verliebt, wie in ihren Jugendjahren, und oftmals wiederholten sie ihren ein- maligen geliebtesten Eid, einander nicht zu überleben. Im März sollte das Paar die goldene Hochzeit feiern. In den ersten Tagen dieses Jahres erkrankte aber der Mann, und in der letzten Woche ist er gestorben. Verzweifelt hatte die alte Frau den Arzt angefleht, ihren Gatten zu retten, und als alles vergeblich war, sörgerte sie keinen Augenblick, ihren Schmerz zu halten. Sie zündete in ihrem Schlafzimmer, neben dem Toten, zwei Holzkohlen- herde an, verschloß alle Luftlöcher und erwartete ge- duldig den Tod. Er wollte aber nicht kommen, und als der Morgen graute, hatte die alte Frau den Mut, zwei Messer zu schleifen und sich das eine in die Herz- gegend, das andere in die Kehle zu stoßen. Der Kohlen- geruch lodte bald darauf Rauparn herbei, welche die nicht lebensgefährlich verletzte alte Dame in das Hospi- tal brachten. Sie soll in einigen Tagen als geheilt ent- lassen werden, versichert jedoch unaufdringlich ihren Wär- terinnen, daß sie ihren Voratz doch ausführen werde, sobald man sie freigebe. Sie will den toten Gatten nicht überleben.

**Rattenvertilgung mit schwefeliger Säure.** Seit man sichere, auf wissenschaftlichen Untersuchungen

beruhende Beweise dafür hat, daß die Ratten die Pest verbreiten, hat man mehr Sorgfalt als früher darauf verwandt, Mittel zu ihrer Ausrottung auf Schiffen zu finden. Durch die Schiffsratten kann nämlich die Seuche auf sehr große Entfernungen übertragen werden, und die äußerste Vorsicht, die neulich wieder in Hamburg gegen den Schiff, in dem tote Ratten gefunden waren, beobachtet worden ist, bedarf sicherlich keiner Rechtfertigung, sondern ist nur zu loben. Besser wäre es natürlich noch, wenn es auf dem Schiff gar keine Ratten gäbe. Man hat in neuerer Zeit versucht, das Ungeziefer dadurch zu beseitigen, daß man die Schiffsräume mit Gasen desinfiziert. Unter den Gasen hat man auch Proben mit Schwefelsäure vor- genommen, sich aber durch die Ergebnisse zunächst nicht befriedigt gesehen. Nun aber haben sehr gründliche Ex- perimente, die von drei Aerzten auf englischen Schiffen ausgeführt worden sind, den Nachweis erbracht, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen die schwefelige Säure gegen die Ratten ganz dieselben Dienste leistet, wie das Forma- linalgas, und andere Untersuchungen in Paris haben diese Behauptung bestätigt. Namentlich für Schiffe ist die Ver- nennung von schwefeliger Säure in der einen oder andern Form das vorteilhafteste Mittel zur Rattenvertilgung. In Hamburg haben die Gesundheitsbehörden allerdings auch mit Kohlenoxyd gute Erfolge gehabt, aber die schwefelige Säure hat infolgedessen einen Vorzug vor diesem Gas, als sie gleichzeitig krankheitsverregende Bakterien und Insekten vernichtet. Die schwefelige Säure wird nament- lich in der Form des sogenannten Clayton-Gases em- pfohlen, eines besonders präparierten für die Desinfektion von Schiffen, das durch die Verbrennung von Schwefel in dem bekannten Clayton-Apparat gewonnen wird. Das Gas besteht hauptsächlich aus dem rickständigen Stickstoff der Luft, einer kleinen Menge unverbrauchten Sauer- stoffs, bis zu 15 v. H. Schwefelsäure und einem beträch- tlichen Gehalt an schwefeliger Säure. Die Ratten werden durch das Gas leicht getötet, ebenso Bazillen von Pest und Cholera, nicht dagegen die Keime des Milzbrandes. Auch Waren wie Baumwolle und Zutebalken können auf diese Weise desinfiziert werden.

### Gesundheitstipps.

**W. Lust!** Durch Versuche an Mäusen ist festgestellt worden, daß schon ein Kohlenäuregehalt von 1,2 bis 1,4 v. H. ausreicht, um die Tiere zu töden, und zwar auch wenn dieser Kohlenäuremenge ein Strom frischer Luft beigegeben wurde. Ein Schlafzimmer, in dem zwei bis drei Personen bei verschlossenen Fenstern die Nacht ver- bringen, ist am Morgen mit Kohlenäure gesättigt. Manche Leute wundern sich, daß sie morgens mit einge- nommenem Kopfe aufwachen, und merken nicht, daß das von dem Schlaf in ungenügend erneuerter Luft kommt. Nun denke man sich gar ein Zimmer, in dem eine ganze Familie wohnt, arbeitet und schläft und in dem womög- lich noch gekocht wird, und das noch — im Winter wegen der Wärme, im Sommer wegen der Hitze und der Hitzege- — bei geschlossenen Fenstern! Zaher rührt es zum großen Teile, daß die Frauen der untern Stände so schnell ver- kühlen, und daß sie bleich und abgezehrt aussehn. Ihre Männer sind wenigstens den Tag über in anderer Luft, die Frauen aber halten sich mit geringen Unterbrechungen Tag und Nacht in dieser Atmosphäre auf, die man nicht besser bezeichnen kann als mit dem Ausdruck: Schleichen- des Gift! Ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: Oeff- net die Fenster in euerm Haus, so fliegen Apotheker und Arzt hinaus.

## Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. Januar 1905.

(Berlin.) Die hiesige Oberpost-Direktion beschloß nach eingehenden Versuchen, Motorwagen für den Brief- postverkehr einzuführen.

(Hamburg.) Der Dampfer „Perim“, mit einer Getreideladung von Danzig nach Orelsbund (Schweden) festimmt, ist im Sturm mit 14 Mann Besatzung untergegangen.

(Kopenhagen.) Der Kronprinz kehrte gestern Abend zurück, weil die Kronprinzessin besorgnisserregend erkrankt ist.

(Essen.) Die Belegschaften der fiskalischen Gruben „Möller“ und „Reinbaben“ traten gestern in den Aus- stand. Damit steigt die Zahl der Streikenden auf 210 000.

(Wien.) Nach der „Königlichen Volkszeitung“ wird der Bergbauische Verein die Vermittlungsversuche nicht an- nehmen.

(Paris.) Das Ministerium Rouvier ist endgiltig gebildet.

(Belgrad.) Unbekannte Täter haben aus politischen Gründen den reichen Kaufmann Matitsch mit seiner Familie und der Dienerschaft ermordet.

### Die Ereignisse in Petersburg.

22. Petersburg. Am Hofe herrscht über die jüngsten Ereignisse große Aufregung. Der Zar weigert sich, irgend einen Entschluß zu fassen. Amtlicherseits werden 100 Tote und 1500 Verwundete angegeben, doch ist man überzeugt, daß diese Zahl weit hinter der Wahrheit zurückbleibt. Der Vater Sapon arbeitet von seinem Verstand aus.

(Petersburg.) Amtlich wird bekanntgegeben: Im Laufe des 23. fand kein Zusammenstoß zwischen den Ruhe- stellungen veranlassenden Volkswenigen und dem Militär statt. Die Truppenabteilungen hatten nicht nötig, von der Waffe Gebrauch zu machen, da die Menge beim Er- scheinen des Militärs sich gestreute. Im Laufe des Tages wurde ein Versuch gemacht, den Kaiser (Sapron) zu

anzugreifen. Der Versuch wurde jedoch abgeblasen. Am Abend schlossen sich die Arbeiter der Elektrizitätswerke dem Ausstand an. Infolgedessen machten sich einige Volkshäuser die Dunkelheit zu nütze und begannen Schaulustig und Läden in verschiedenen Straßen einzuschlagen. Die Ruhe wurde jedoch überall schnell wieder hergestellt. Am 23. ist niemand getötet oder verwundet worden. Die genaue Zahl der am 22. Verwundeten wird auf 333 angegeben, wovon 53 an den Ambulanzstellen verzeichnet wurden.

(Petersburg. Petersburger Telegraphenagentur.) Die auswärts verbreitete Meldung von einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern der 15 Meilen von hier gelegenen Kopolino-Fabrik und dem Militär ist vollständig unbegründet. Die Arbeiter der Fabrik, etwa 4500, legten am Sonnabend die Arbeiter nieder, verhielten sich jedoch ruhig. Am Sonntag morgen rückte eine unbedeutende Gruppe nach Petersburg ab, kehrte jedoch bald zurück. Gestern herrschte dort Ruhe.

(Petersburg, 23. Januar, 11 Uhr abends. Die Straßen sind leer; nur auf dem Wosnessenski-Prospekt und in der Sadowajastraße, wo die Dunkelheit herrscht, bewegen sich Volksmassen. Überall sieht man herumziehende Patrouillen. Die Restaurationen und die Läden sind geschlossen.

(Petersburg. Hier wurde von der Polizei eine große Anzahl von Bombenwerfmaschinen aufgehoben, in denen Studenten gefährliche Wurfgeschosse herstellten. Die Polizei gelangte durch Verrat in den Besitz der ganzen Liste von geheimen Werkstätten, in denen seit Wochen Bomben angefertigt wurden. (S. L.)

(Petersburg. Gestern befanden sich auf den Hauptstraßen wieder enorme Volksmengen. Viele große und kleine Magazine verammeln ihre Geschäftsräume. Die Krankenhäuser werden von Besuchern förmlich erfüllt, die ihre Angehörigen demissen, wobei sich fürchterliche Szenen abspielen. Die Arbeiter plündern die staatliche Gewerkschaft Ostrowski und zerstören die von Petersburg dahin führende Sekundärbahn. Es verlautet, Maxim Gorki sei an die Spitze der Arbeiterbewegung getreten. Die für gestern erwarteten allgemeinen Zusammenkünfte haben nicht stattgefunden, weil die Arbeiter sich nicht so schnell bewaffnen konnten. Auf verschiedenen Hauptstraßen ist die elektrische Beleuchtung unterbrochen. Das Gros der Arbeiter aus den großen Fabrikanlagen wie Kopolino, Pufflow usw. ist gestern gar nicht zur Stadt gekommen. Man glaubt, die gestrige Ruhe lasse fürchterliche Szenen erwarten. Kleine Zusammenkünfte fanden auf der Gartenstraße und dem Neumarkt statt. Dabei gab es keine Toten sondern nur Leichtverwundete. Die Stimmung der Gesellschaft ist äußerst erregt und nervös. Jeder glaubt, daß die nächsten Tage die Revolution bringen. Wie nach-

täglich verlautet, erteilte der Zar dem Großfürsten Wladimir im letzten Augenblicke Vollmacht, nach Gütindinken zu handeln und die Bewegung mit Militärgewalt zu unterdrücken. Vorgestern um 3 Uhr nachts fand beim Großfürsten Wladimir eine Konferenz des Ministers des Innern und des Stadthauptmanns statt, in der beschlossen wurde, mit Militärgewalt weiterzuwirken und dem Jaren nur offizielle Berichte zu senden. In Jaroslavl Selo befinden sich der Jar, die Jarin und die Jarin-Wutter, welche man über die letzten Vorgänge nicht unterrichtet, denn die telephonische Verbindung mit Petersburg wurde von den Arbeitern zerstört.

(Petersburg. In später Nachtstunde herrschte hier wieder Panik. Die Aufständigen drohten, alle Regierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Aus der Gontilowfabrik wurden Tausende von Explosivkörpern geholt. Gerüchteleise verlautet, auch der Jar werde ein Manifest erlassen und über Petersburg den Belagerungszustand verhängen. Man hofft, daß einige sehr arbeiterfreundliche Fabrikanten bei dem liberalen Komitee mit ihren Vorschlägen durchbringen werden, die reinsozialen Streitpunkte einem gemischten Schiedsgericht zu unterbreiten.

(Petersburg. Gestern waren alle Schulen geschlossen. Im Laufe der Nacht wurden viele Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen beschlossen wurde, bis aufs Äußerste Widerstand zu leisten. Die Bilder des Jaren wurden überall vernichtet. Ein Spezialkomitee von Arbeitern hielt spät abends eine Konferenz über den Vorschlag an, auf alle Vorkämpfer zu gehen und an die auswärtigen Mächte um Intervention für das Volk zu appellieren.

(Petersburg. Die Regierung ist von der Polizei benachrichtigt worden, daß für heute gegen die meisten öffentlichen Gebäude Dynamit-Ladungen geplant sind. Infolgedessen sind umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Weiter wurde die Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß bei den Aufständigen der Plan besteht, die Hauptstadt völlig zu isolieren, indem die Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört werden. Die Bewegung geht nunmehr auch auf die Provinz über. In Moskwa beginnt heute ein Generalstreik ähnlich dem in Petersburg.

(Moskau. Die Arbeiter haben auch in den Fabriken von Sacharschin, Michailow, Emil Lindel u. Schröder die Arbeit niedergelegt.

(Moskau. Der Vertreter des hiesigen Stadthauptmanns erläßt eine Bekanntmachung, wonach in Anbetracht des Ausstandes in einigen Fabriken zur Verhütung ähnlicher Straßenunruhen, wie in Petersburg, das Publikum aufgefordert wird, jeglichen Ansammlungen und Umzügen

fern zu bleiben, andernfalls ähnliche scharfe Maßregeln wie in Petersburg ergreifen werden würden.

(Lodz. Hier fanden Straßenunruhen statt. Polizei und Kosaken zerstreuten 5000 durch die Straßen ziehende Arbeiter. Es kamen viele Verletzungen vor; über 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

(Rom. Das Blatt „Capitale Fracassa“ berichtet aus Helsingfors, daß auch in Finnland die Revolution ausgebrochen sei. Zahlreiche Mitglieder der Kammer, der Aristokratie und Bürgerschaft haben sich an die Spitze der revolutionären Bewegung gestellt.

**Der russisch-japanische Krieg.**

(Tschifu. Hier sind aus Port Arthur dreizehn Dschunken, mit etwa 500 Männern, Frauen und Kindern an Bord, eingetroffen; es weitere werden erwartet. Der stellvertretende Gouverneur von Port Arthur und ein Offizier, der sein Ehrenwort gegeben hat, durften die Flüchtlinge begleiten. Die Ankommenden sind voll des Lobes über das Verhalten der Japaner. Die Dschunken hatten nur Brot an Bord; andere Lebensmittel konnten ihnen die Japaner nicht überlassen. Der japanische Konsul in Tschifu macht bekannt, daß 13 Dschunken mit 1900 Kriegerbattalienten von Dalny in Tschifu zu erwarten sind.



Wetterbericht für den 25. Januar 1905. Temperatur: Normal. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

**Tredner Börserbericht des Wiener Tageblattes vom 24. Januar 1905.**

Rente Fonds		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo		Eisenbahn-Erlo	
Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2	Kurs	1/2
100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00	100 00
...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien u. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

**Wenz, Blochmann & Co.**  
Filiale Riesa  
Bahnhofstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verpfändung, Beleihung bürgerlicher Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

**Kirchennachrichten.**  
Kauf und Zahnarbeiten: Mittwoch, den 25. Januar, abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Pfarre.  
Ein Opernglas am Freitag abend stehen geblieben.  
Schwarzer Hofhund mit weißer Brust und weißen Pfoten. Näheres erbeten an...

**Haarwuschmittel** zugeflogen Bismarckstr. 61, 1. Et. z. Bely. Trommelstunde einflüg. Abzugeben Bismarckstr. 41.  
Anechte und Nägele auf alle Stellen bei hoh. Lohn sucht sofort Otto Schüle, Dienstvermittlungsbureau, Neumelba 5. Riesa.  
Für 1. März gesucht solides, fleißiges, zuverlässiges Hausmädchen. Zu melden mit Buch bei Celene Frigische, Bismarckstr. 42, 1.

Eine freundliche **Wohnung**, Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum steht zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Parkstraße 2, 2.  
Eine 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, mit oder ohne Stallung, sowie eine halbe 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer usw. sind zu vermieten. Parkstraße 2, 2.

Kräftiger **Hausbursche** sofort gesucht. Riesaer Zitragensabrik, Friedrich-Auguststr. 7.  
Eine leistungsfähige, eingeführte Zigarrenfabrik sucht für Riesa und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter**. Offerten unter L. B. 75 in die Exped. d. Bl. erbeten.

kleine Wohnung (80 Mt.) zu vermieten. Schloßstraße 14.  
Anechte und Nägele, Haus- und Stubenmädchen sucht zum baldigen Antritt Stellungsvermittler **WANK**, Riesa.  
50 Mark ober- oder unterhalb 50 Mark verdienen will, sende keine Bewerbungen. **L. Köckner** in Riesa (Werkzeugh.).

# Kauthaus D. Morgenstern

Hauptstrasse 39.

— Riesa a. L. —

Hauptstrasse 39.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen, sowie Kostümfesten empfehle ich mein reichsortiertes Lager in

## sämtlichen Maskenartikeln.



Blumen in großer Auswahl und allen Farben Stück von 2 Pfg. an  
 Satta in allen Farben Meter 68 Pfg.  
 Sammet . . . . . 68  
 Atlas . . . . . 35  
 Zariatan . . . . . bessere Qualität Meter 18 Pfg.  
 Zariatan . . . . . billigere . . . . . 5  
 Gesichtsmasken Stück von 2 Pfg. an  
 Ballfächer Stück von 68 Pfg. an  
 Maskenbälle sowie jeder Kostüm werden in kurzer Zeit zu bekannt  
 billigen Preisen hergestellt.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz — Kleiner Schaden.

Aufmerksame Bedienung.

### Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Mittwoch, den 25. Januar, halten wir unsern  
**Karpfenschmaus mit Ballmusik,**  
 gespielt von Mitgliedern der Kapelle des Feldart.-Reg. Nr. 68. Mit  
 ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenen Pfannkuchen werden  
 bestens aufwarten und laden ergebenst ein **Bruno Wolf und Frau.**

### Gartenschlagers Restaurant, Gröba.

Zu unserm **Donnerstag**, den 26. Januar, stattfindenden  
**Karpfenschmaus**  
 laden alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
**G. Gartenschlager und Frau.**

### Zur Beachtung

für Landwirte, Viehhalter und Züchter.  
 Nach dem darauf aufmerksam, daß ich von heute ab die Vertretung  
 einer heimatischen **Kraftfutterfabrik** von Herrn Mehnert in Wesen-  
 stein übernommen habe und weise alle Interessenten darauf hin, daß  
 ich mit einer **Musterkollektion** in der **Geflügelausstellung** Ausstellung  
 nehme; es wurde mir schon heute von Seiten einiger Gutsbesitzer die  
 lobende Anerkennung zu teil. Ich empfehle heute schon: Phosphor-  
 sauren Kalk, Knochenmehl und andere Fleischfaser- und Kraftfuttermehle  
 für alle Haustiere wie Schweine, Rinder, Pferde, besgl. Hühner, Tauben,  
 Enten, Gänse, Fische, Fasanen, Hunde usw. zum niedrigsten Tagespreis.  
**G. Starke, Rathildenstraße.**

### Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

praktische Gegenstände, sowie aparte Luxuswaren empfiehlt  
 billigst in reichster Auswahl  
**Adolf Richter, Riesa.**

### Frau Holle schüttelt die Betten aus

und der Winter läßt sein Regiment. Da muß auch der gesunde  
 Mensch sich vor Erkältungen hüten und der Leidende hat ver-  
 doppelte Vorsicht nötig. Schutz gegen Affektionen der Schleimhäute,  
 der Bronchien, der Lungen und des Magens und tausendfach er-  
 probt bei Erkältungen aller Art sind Fay's ächte Sodener Mineral-  
 Pastillen. Man kauft sie zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel  
 in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zc.  
 Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,  
 Feuchtigkeits 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

### Käufe, Besuche

und sonst. Christküde werden ge-  
 fertigt **Bettinerstraße 8, 1.**

### Zum Waschen

und Plätten seiner Wäsche empfiehlt  
 sich Frau Emma Wiene, Braukch.  
 Getr. lange Stiefeln (mittl. Fuß)  
 zu verkaufen **Bismarckstr. 11b, 3.**

### Gaskoaks,

oberflächlicher, offeriert billigst  
**A. G. Hering.**

### Cocosflocken

**Nich. Seibmann, Hauptstr. 83.**

**Jf. Schellfisch**  
 trifft Mittwoch abend oder Donners-  
 tag früh ein bei  
**Curt Zamm, Rädern.**

**Tafelbutter**, 10 Pf.-Gold 6.50.  
 Ia. Qual. tgl. fr. 7.50. Export. Weiss-  
 rein, Probirung via Dresden. 986.

### Halberstädter Brühwürstchen

werden den Frankfurtern noch vor-  
 gezogen, da selbige nicht so fett sind  
 und ganz dünnen Darm haben, Paar  
 25 Pfg., empfiehlt **Paul Caspari.**

### Sardellenbutter, Anchovis-Paste,

in Sinntuben, à 45 Pfg., wirklich  
 hochfein im Geschmack. Verderben  
 ausgeschlossen, da die Tube wieder  
 zugeschraubt wird, empfiehlt  
**Paul Caspari, Delikatessen.**

### Hochfein fetten Rauchlachs

empfangt frisch **Paul Caspari.**  
**Honig!** **Honig!**  
 in Scheiben u. geschleudert, in Gläsern  
 garantiert rein, empf. **Paul Caspari**

### Rieser Sprottens, Rieser Bäcklinge

empf. **P. Jähmig, Fischbgl., Rastanienstr. 5a.**  
**Frische Bäcklinge, frische**  
**Rieser Sprottens, frische Gerichte**  
 empf. **P. Jähmig, Carolastr. 5.**

### Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“ zu Riesa.

Morgen **Mittwoch**, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im  
 Saale des **Bettiner Hofes** das  
**Wintervergnügen,**  
 bestehend in **Konzert und Ball**, statt, wozu alle Kameraden nebst  
 Angehörigen hiermit freundlichst eingeladen werden. Für eingetragene  
 Gäste sind Karten beim Kassierer Kam. Verg zu entnehmen.  
 Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

### Conservativer Verein Riesa u. U.

**Connsabend**, den 28. d. m., Hotel Kaiser Kaiserhof, 1. Stockwerk  
**Vereins-Versammlung.**  
 Beginn: abends 8 Uhr.  
 In derselben werden sprechen:  
**Herr Bürgermeister Dr. jur. Seegen, Burgen,**  
 sowie der **Unterzeichnete.**  
 Die geehrten Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme er-  
 gebenst eingeladen.  
**Riesa, den 24. Januar 1905.**  
**Der Conservative Verein Riesa u. U.**  
**Bernh. Rake, Vorsitzender.**

### Fisbahn Richter

— schöne spiegelglatte Eisbahn —  
 täglich bis 11 Uhr abends geöffnet.  
 Bei Dunkelheit prachtvolle Beleuchtung.  
**Heute Dienstag Abendsfahren.**  
 Morgen **Mittwoch**  
**grosse Petersburger Nacht**  
 mit Illumination und Konzert.  
 Punkt 10 Uhr große Lichter-Colonade.  
 Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg., Zuschauer 10 Pfg.

Ich erlaube mir hiermit auf meine  
**Stahlkammer**  
 aufmerksam zu machen, in welcher ich  
**Safes (Schrankfächer)**  
 zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Do-  
 kumenten, Schmuckgegenständen und sonstigen Wert-  
 sachen dauernd oder auch nur auf kürzere Zeit vermiete.  
**A. Messe.**

### Hotel Reichshof, Reithain.

**Mittwoch**, am 25. Januar, halten unsern **Karpfenschmaus,**  
 verbunden mit **großem**  
**Militär-Extra-Konzert,**  
 gespielt von dem Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 68,  
 unter direkter Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Arnold.**  
**Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.**  
**Nach dem feiner Ball für Konzertbesucher.**  
 Alle werten Gäste, Freunde und Gönner erlauben uns hierzu  
 höflichst einzuladen. Speisen, Biere und Weine in bekannter Güte.  
 Mit Hochachtung **Max Siegel und Frau.**

Für nur **1 Extra Colli** Wirk. frische  
**4 1/2 Mk. franko** ledere Fisch  
 direkt v. d. Ofsee durch Degeners Fisch Groß Berl. Schweine-  
 münde 10 b ab. 100 ff. Sardellen. ab. 100 ff. Delikatessische!  
 18 marin. F. Per. 1 Std. ff. Nachs. 1 Doz. Ia. Delfard. 1 sehr schön  
 Kal. 100 echt Sprott. u. ff. Bül.

### Schellfisch,

**Seelachs, Zander, Kitzunge, Bratfische und grüne Gerichte**  
 empfiehlt frisch

**J. Heintzel, Bettinerstr. 29.**

### Schellfisch

frisch eingetroffen **Fischhandlung**  
**P. Jähmig, Rastanienstr. 5a.**

### Schellfisch

trifft heute abend frisch ein und  
 empfiehlt  
**Fischhandlung, Carolastr. 5.**

**Kochfleisch = Pillale**  
**Rädern Nr. 17**  
 empfiehlt  
 junges Fleisch, Schmeer, ff. Rauch-  
 fleisch und versch. Würstwaren.  
**Otto Wandermann.**

### Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest.**  
**C. F. Hubert.**  
 Morgen **Mittwoch**

### Schlachtfest

**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen **Mittwoch** ladet zu  
**Kaffee und Käsegebäck**  
 freundlichst ein **D. Hählein.**

### Gasthof Pausitz

Morgen **Mittwoch** ladet zu  
**Kaffee und Bierplinsen**  
 ergebenst ein **D. Hettig.**

### Schweine-Besuch-Berein

**Kauzchen und Umgegend.**  
 Sonntag, den 29. Januar findet  
 nachm. 2 Uhr im **Gasthof Kauzchen**  
 die diesjährige **Haupt-Versammlung**  
 statt.  
 Tagesordnung: 1. Aufnahme  
 neuer Mitglieder. 2. Vorlage des  
 Geschäftsberichts und der Jahres-  
 rechnung. 3. Erledigung einge-  
 gangener schriftlicher Anträge.  
 Um vollzähliges Erscheinen er-  
 sucht **der Vorstand.**

### Freiw. Sanitätskolonne.

**Erste Nebungsstunde** findet  
**Donnerstag**, den 26. Januar statt.  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**der Kolonnenführer.**  
**V. A. O. D. 25 / L. 1/2 N. I.**

Allen denjenigen, welche beim  
 Begräbnis meiner lieben unvergeß-  
 lichen Frau das Grab mit Blumen  
 schmückten, sowie Herrn Pastor  
 Trilbenbach für die trostreichen Worte,  
 Herrn Kirchschullehrer Runge für die  
 erhebenden Gefänge, ferner für das  
 freiwillige Tragen zur letzten Ruhe-  
 stätte, sagen wir hiermit unsern  
 herzlichsten Dank.  
**Seyda, den 22. Januar 1905.**  
 Der trauernde Gatte  
**Paul Schöke** nebst Angehörigen.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

# Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 19.

Dienstag, 24. Januar 1905, abends.

58. Jahrg.

## Die Ereignisse in Petersburg.

### Der amtliche Bericht

Über die Entstehung und den bisherigen Verlauf der Arbeiterunruhen besagt: Die Beruhigungsversuche der Fabrikinspektion waren fruchtlos. Alle Arbeiter mehrerer großer Fabriken traten dem Ausstand bei, der sich schnell ausdehnte und in fast alle Fabriken übergriff. Gleichzeitig wuchsen die Forderungen der Arbeiter. Die schriftlichen, meist von Gapon formulierten Forderungen wurden unter die Arbeiter verteilt. Die Arbeitgeber hielten eine Beratung ab und kamen zu dem Ergebnis, daß die Befriedigung einiger Ansprüche ein vollständiges Sinken der Industrie zur Folge haben müßte, die anderen Forderungen müßten geprüft und teilweise auch erfüllt werden. Dabei wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit den Arbeitern zu verhandeln, was aber bei der Organisation der Ausständigen unmöglich war; es waren nur Verhandlungen mit den Arbeitern einzelner Fabriken möglich. Damit waren aber die Arbeiter nicht einverstanden. Da der Ausstand ohne Ruhestörungen verlief, wurden keinerlei Repressivmaßnahmen ergriffen und keine Verhaftungen vorgenommen. An die Agitation der Arbeitergesellschaft schloß sich bald eine Agitation der revolutionären Kreise. Am 21. Januar trat die Gesellschaft, geführt von Gapon, offen mit ihren revolutionären Bestrebungen hervor. An diesem Tage faßte Gapon die Petition der Arbeiter an den Kaiser ab, in welcher außer den Forderungen für die Arbeiter freies Handeln politischer Charakters enthalten waren. Unter den Arbeitern wurde eine schriftliche Bekanntmachung verbreitet von der Notwendigkeit, sich am 22. Januar am Palaisplatz zu versammeln, um durch Gapon dem Kaiser ein Bittgesuch zu unterbreiten. Den Arbeitern wurden die Forderungen politischer Charakters und der Zweck der Versammlung am Palaisplatz verheimlicht. Die fanatischen Reden, welche Gapon, seiner geistlichen Würde vergessend, an die Arbeiter richtete, und die verbrecherische Agitation erregten die Arbeiter dermaßen, daß sie am 22. Januar in großen Massen zur Residenz zogen. An einigen Punkten kam es zwischen ihnen und den Truppen infolge der Weigerung, den polizeilichen Anordnungen Folge zu leisten oder infolge direkter Angriffe auf das Militär zu blutigen Zusammenstößen; das Militär mußte feuern. Auf der Schlüsselburger Chaussee, bei dem Narowski Triumphator auf dem Troitzplatz und in der vierten Linie im Wassiljostrowo-Stadteil, im Alexanbergarten, an der Ecke der Newski- und Gopelstraße, bei der Polizeibrücke und an der

Rasankathedrale auf der vierten Linie errichtete die Menge aus Draht und Brettern drei Barricaden mit roten Fahnen. Aus den Fenstern der benachbarten Häuser wurde das Militär mit Steinen beworfen und beschossen. Schulleuten nahm die Menge die Säbel ab, bewaffnete sich damit und plünderte die Waffenfabrik Schoss, raubte gegen hundert Klinge, welche aber zum großen Teil von der Polizei fortgenommen wurden. Die Menge zerstörte die Telephonleitungen und stürzte die Telegraphenposten um. Auf das Amtsgebäude des zweiten Stadteils wurde ein Angriff gemacht und ein Lokal demoliert. Auf der Petersburger Seite wurden abends fünf Läden geplündert.

### Ueber den Ernst der Lage

Ist hier, so schreibt man dem V. L. N. aus Petersburg, nun niemand mehr im Zweifel; man weiß nicht, ob die Lage im fernem Osten auf dem Kriegsschauplatz, wo Rußland bisher noch nicht die geringsten Vorbeeren geerntet hat, mehr Besorgnis, mehr Sorgen und Bangigkeit für die Zukunft einflößt, oder die zerrütteten inneren Zustände des Landes. Der Generallstreik der Arbeiter, wie er anfangs bezeichnet wurde, wächst sich immer mehr und deutlicher zur echten revolutionären Bewegung aus, die jetzt alle Rücksichten fallen läßt und mit Volldampf auf das ersehnte Ziel losstürmt.

Aus Jürich, 23. Januar, wird berichtet: Eine große Ärztesversammlung in Petersburg über sandte telegraphisch dem hiesigen sozialdemokratischen Stadtrat Dr. Christmann, früher Professor in Moskau, eine Sympathieumgebung mit dem Wunsch, daß er bald nach Rußland zurückkehren möge. Hier und in Genf herrscht fieberhafte Tätigkeit und Aufregung in russischen revolutionären Kreisen. Man rechnet mit Sicherheit auf den Ausbruch einer allgemeinen Revolution binnen wenigen Tagen.

Nach Mitteilungen von Augenzeugen ist der Geistliche Georgi Gapon, der an dem Arbeiterzuge von der Narwaer Triumpfpforte her teilnahm, unverfehrt. Er hat folgenden Brief an die Arbeiter gerichtet: „Brüder! Nach dem heutigen Tage haben wir keinen Kaiser mehr. Das Blut der Unschuldigen trennt ihn vom Volke. Infolgedessen rufe ich: Es lebe der Beginn der Volkserhebung für die Freiheit. Ich segne Euch alle und werde heute abend mit Euch sein.“ — In vielen Zweigvereinen des Arbeiterklubs wurden Versammlungen abgehalten, welche beschlossen, die gestellten Forderungen aufrecht zu erhalten; ferner wurde beschlossen, Plünderungen und Schädigungen des Eigentums vorzubeugen. — Das Bildnis des Kaisers

wurde im Arbeiterklub unter Beschuldigungen vernichtet, das Bild der Kaiserin blieb unbeschädigt.

### Ueber den Verlauf des gestrigen Montag

wird vom 23. berichtet: Im Stadteil Wassiljostrow war heute um 2 Uhr nachmittags der Verkehr unbehindert. In der fünften, sechsten und siebenten Straße sind Truppen zusammengezogen. Auf dem Mittel-Prospekt wird das Publikum von militärischen Pickets sehr scharf angefaßren. Am Sonntag plünderte die Menge einen Kleiderstoffladen, sowie eine der staatlichen Branntweinbuden, wofür für 3000 Rubel Branntwein vernichtet wurde; hingegen wurde kein Geld geraubt; dieses war vor Ankunft der Arbeiter an den staatlichen Einnahmer abgeführt worden. Heute bewegen sich die Arbeiter in kleinen Gruppen in allen Straßen. Gruppen von Leuten der intelligenten Bevölkerung übten heute die Ladenbesitzer auf dem Newski-Prospekt, die Magazine zum Zeichen der Sympathie für die Bewegung zu schließen. Auf einem großen Teil des Newski-Prospektes herrschte, da die elektrische Beleuchtung versagte, Dunkelheit. Dadurch entfiel das Gedränge. Im Kaufhofe wurden Versuche gemacht, Läden zu demolieren.

### Brand der Admiralitätsgebäude in Sewastopol.

Montag früh brach nach dem zweiten Fabriksignal zum Sammeln der Arbeiter in verschiedenen Werkstätten der Admiralität in Sewastopol Feuer aus. Fast gleichzeitig standen mehrere Gebäude in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand wuchs so rasch, daß die Arbeiter der Modellabteilung kaum durch einen Sprung durchs Fenster sich retten konnten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt einige Hunderttausend Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Durch die vielen Vorkehrungen gegen Feuergefahr gelang es, viele Hafengebäude zu retten. Um 1 Uhr nachmittags war der Brand lokalisiert.

### Der Zar und seine Familie.

Mehrere in Paris bei dortigen Botschaften eingetroffene Telegramme verzeichnen das Gerücht, daß die Familie des Zaren nach Peterhof gesandt worden, aber der Zar selbst in Jarostoje Selo geblieben sei. Der Zar erkundigte sich insbesondere danach, wer eine Gruppe von Revolutionären gegen Jarostoje Selo geführt und welche Militärabteilung ihr den Weg dorthin verlegt habe. Der Monarch erfährt nicht die Zahl der Toten und Verwundeten.

### In Berliner amtlichen Kreisen

werden, wie man dem „Ch. Zbl.“ berichtet, die Petersburger Vorgänge vorläufig nicht als Revolution, sondern

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## Gefährliche Wege.

Roman von Ewald August König. 91

„Wenn Ihre Frau Schwester Ihnen inzwischen schreiben sollte, so...“

„So wird sie von mir eine Antwort erhalten, die ihr nicht unangenehm ist,“ unterbrach Therese ihn, während sie ihn hinausbegleitete. „Aber ich glaube das nicht; Hertha weiß, wie scharf ich über alles Unehrenhafte urteile, sie wird nicht wagen, ihre Schuld mir zu bekennen. Reizen Sie mit Gott, Herr Baron, meine besten Wünsche begleiten Sie, mögen sie rasche Erfüllung finden. Wenn Sie meine Schwester schonen können, so bitte ich Sie, tun Sie es meinestwegen.“

„Ich will mich dieser Bitte erinnern,“ nickte Baron Rüdiger, aber ob ich sie erfüllen kann, das hängt von der mehr oder minder feindseligen Stellung ab, die Ihre Frau Schwester mir gegenüber einnehmen wird.“ Damit nahm er Abschied.

Nicht lange darauf trat Baron Rüdiger in das Haus Wollendorfs, wo er eine Unterredung mit Onkel Heinrich verlangte. Schon die feierhafte, ungeduldige Erwartung, mit der Heinrich Wollendorf ihn empfing, ließ ihn erkennen, daß der alte Herr an den Intriguen Herthas keinen Anteil hatte; er überreichte ihm den Brief und beobachtete ihn sehr scharf, während der Blick Wollendorfs hastig über die Zeilen glitt.

„Was wollen Sie nun tun?“ fragte Onkel Heinrich erregt, nachdem er den Brief gelesen hatte. „Haben Sie schon einen Entschluß gefaßt?“

„Ich werde heute abend noch abreißen, damit ich morgen in Paris bin,“ antwortete Baron Rüdiger.

„Sehr wohl, und dann?“

„Nun, dann werde ich hören, welche Bedingungen mir das Ehepaar Weilen stellt.“

„Sie zweifeln also nun nicht mehr daran, daß Frau von Weilen Ihnen diesen Streich gespielt hat?“

„Wie könnte ich das, da ihre eigene Schwester diese Handschrift anerkannt hat?“

„So wissen Sie nun auch, wie ungerecht Ihre Anklage gegen uns war!“ sagte der alte Herr in einem Tone, der halb vorwurfsvoll, halb triumphierend klang. „Ich habe mit Emmy darüber eingehend geredet; sie will alle Rechte auf das Kind Ihnen abtreten, wenn Sie ihr eine Jahresrente aussetzen, die ihr ein sorgenfreies Dasein sichert.“

„Dazu habe ich mich schon bereit erklärt, Rücksichten auf meine eigene Ehre fordern das ja von mir. Wenn Sie ein bindendes Versprechen verlangen, so kann das selbe in Form eines notariellen Aktes ausgefertigt werden, nur muß ich bitten, damit bis nach meiner Rückkehr von Paris zu warten, da mir vor meiner Abreise keine Zeit mehr dazu bleibt.“

„Gut, gut,“ nickte Heinrich Wollendorf, an den Spitzen seines grauen Bartes drehend; „mit dieser Zusage können wir zufrieden sein, und ich bin nun bereit, Sie nach Paris zu begleiten und in Ihren Bemühungen zu unterstützen. Oder gedenken Sie dort die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen?“

„Wenn die Verhältnisse es notwendig machen, so werde ich mich nicht lange bedenken.“

„Ich glaube nicht, daß es notwendig sein wird, Herr Baron, wir wissen ja nun, wo wir den Abenteuerler finden. Ueberlassen Sie es mir, mit ihm zu unterhandeln, ich weiß, wie man solche Glückritter behandeln muß. Sie könnten sich durch Ihre Erregung zu Drohungen hinreißen lassen, die alles verderben.“

„Verlangen Sie von mir, daß ich diesen Schurken mit Glacehandschuhen anfassen soll?“ brauste Baron Rüdiger auf.

„Keineswegs, aber mit Drohungen erreichen Sie ebensowenig, wenn Sie nicht die Macht besitzen, sie auszuführen. Da gilt es denn vor allen Dingen, die Wohnung Weilens zu erforschen. Wir müssen mit voller Bestimmtheit wissen, wo wir Vera finden können; wir müssen so-

dann diese Wohnung überwachen lassen, damit das Kind nicht abermals entführt werden kann.“

„Ich kenne in Paris einen höheren Polizeibeamten, der soll uns einen Mann stellen, den wir als Spion benutzen können; dadurch werden Sie der Notwendigkeit überhoben, dem Abenteuerler eine große Summe zahlen zu müssen. Wir unterhandeln mit Weilen so lange, bis unser Spion das Haus gefunden hat, dann gehen wir mit einigen Polizeibeamten hinein, holen das Kind heraus, und lassen das saubere Ehepaar verhaften. Was halten Sie von diesem Plan?“

„Wenn er ausführbar ist...“

„Dafür bürgere ich Ihnen, nur müssen Sie meine Anordnungen gutheißen und sich ihnen fügen. Wollen Sie aber allein nach Paris reisen und Ihr Glück dort versuchen, dann rate ich Ihnen, eine große Summe Geldes mitzunehmen. Eduard von Weilen wird in seiner Forderung nicht bescheiden sein.“

Baron Rüdiger blieb eine Weile in Nachdenken versunken. Wenn er auch zu jedem Opfer bereit war, um Vera wieder in sein Haus zurückführen zu können, so verdroß es ihn doch, daß dieses Glückritterpaar die Frucht seiner Niederträchtigkeit genießen sollte. Auf der anderen Seite glaubte er keine Veranlassung zu haben, dem Onkel seiner Frau zu mißtrauen, nachdem ihm man befohlen war, daß derselbe sich an der Entführung seines Kindes nicht beteiligt hatte. Nochte auch noch manches dunkel und zweifelhaft sein, jedenfalls war Heinrich Wollendorf für die Unterhandlungen mit dem Ehepaar Weilen eine geeignete Persönlichkeit, und vor einem Betrage von seiten dieses alten Gegners wollte der Baron sich schon sichern.

„Ich bin allerdings nicht geneigt, diesen Leuten den Lohn zu zahlen, den sie für ihre Schurkerey erwarten,“ sagte er nach einer langen Pause, und sein Blick heftete sich dabei forschend auf das ruhige Antlitz des alten Herrn; „aber wenn ich nur auf diesem Wege meinen Zweck erreichen kann, so werde ich mich nicht weigern, auch dieses Opfer zu bringen.“

